

## Leonardo-Projekt in Estland 12.-16.Juli 2013

Gut in Tallinn angekommen, durften wir uns zuerst die Altstadt anschauen. Unter Stadi's kundiger Führung haben wir einiges über die Stadt erfahren.

Am Nachmittag ging es mit dem Bus weiter über Tartu, wo wir von der Schule abgeholt wurden, nach Räpina. Dort konnten wir gleich am Abend die ersten Eindrücke der Schule aufnehmen. Teamweise haben wir unsere Zimmer bezogen im neu renovierten Internat der Gartenbauschule von Räpina.



Samstagsmorgen nahmen wir das Frühstück ein und dann begrüßte uns der Direktor der Schule und erklärte uns einiges über Ausbildung, Schule und Land. Sehr interessant ist, dass in Estland gut ein Drittel der Bewohner in der Hauptstadt Tallinn wohnen. (500'000 von 1.3Mio. Einwohner) Die Schule bildet zur Zeit 750 Schüler aus, darunter auch Schneiderinnen. Die Zahl beinhaltet aber auch Kursteilnehmer, die nur Tageweise da sind. Erfreulich ist die Zahl der Lehrabgänger, die danach weiter im Beruf Arbeit finden, diese liegt bei 80%.

Nach der Einführung durften wir nun kreativ werden. Reet unterrichtete uns zum Thema Staudenrabatten planen. Dazu erhielten wir mehrere A3 Papiere und zeichneten diverse Rabattenarten. Es gibt vier verschiedene, nämlich; Englische Drifts, naturnahe Anordnung, Kombination aus den ersten beiden und Blockpflanzung. Alle Teilnehmer, selbst die schon ausgebildeten, konnten sehr viel von Reet's Kenntnissen profitieren.

Gegen Abend, nach einem lehrreichen Schultag, führte uns Reet durch den Schulgarten, wo wir einige der zuvor gelernten Rabattenanordnungen bestaunen durften. Danach ging es mit dem Bus an den Peipussee, wo man auf der gegenüberliegenden Seite Russland sehen konnte. Die meisten der Teilnehmer gingen ins Wasser, andere erkundeten die Umgebung.

Am Sonntag ging es nach dem Frühstück zu Reet's Garten, wo es uns wortwörtlich aus den Schuhen gehauen hat. Denn es war überwältigend und dazu für Estnische Verhältnisse sehr warm. Der Garten umfasst eine Gesamtfläche von einer Hektare und ist Parkähnlich angelegt. Selbst Engländer würden neidisch werden bei diesem Anblick. Die liebevoll angelegten Staudenbeete beherbergen über 2000

verschiedene Sorten und Arten. Für den Unterhalt des Gartens werden alle Familienmitglieder eingespannt.

Es ist beeindruckend wie gepflegt der Garten ist, wenn man bedenkt, dass allein für das Rasenmähen zwischen 5 und 13 Stunden!!! gebraucht wird.



Zum Zmittag wurde grilliert und alle sassen gemütlich im Garten zusammen.

Frisch gestärkt gings am Nachmittag Gruppenweise an die Arbeit. Es wurden Pflanzen gesucht für die am Sonntag erstellten Pläne und danach wurden diese mit allen besprochen.

Zum Dank für das grossartige Seminar gab es eine Multikulti-Geschenkübergabe für die Gastgeberin Reet und ihre Familie.

Nach dem Abendessen besichtigten wir das Hochmoor von Meenikunno. In der Mitte des Moores ist ein See, wo manche auch gebadet haben. Die Durchquerung des Moores dauert eine Stunde und führt über zum Teil holprige und unebene Wege aus Brettern. Da fühlte man sich ein bisschen wie im Film Herr der Ringe.

Nach dem Frühstück am Montag fuhren wir zum Staudenverkäufer Aiasober nach Tartu. Das Spezielle daran war, dass es da 1500 verschiedene Hemerocallis hatte, da kam man aus dem Staunen und fotografieren nicht mehr raus. Nach kurzem Aufenthalt ging es weiter in den Botanischen Garten. Dort hatten wir eine Stunde Zeit um uns umzuschauen. Beim Besichtigen der Anlage haben wir auch gelernt, dass man auch Torfmauern bauen kann. Diese halten, wenn richtig verarbeitet, bis zu 20 Jahren.



Zum Mittagessen gab es Spezialitäten aus Estland, diese wurden uns in handgefertigten Tonschalen serviert.

Nachmittags durften wir den Garten der Familie Patrail, einer Ehemaligen Schülerin Reets, anschauen. Dieser ist ähnlich wie Reets, aber kleiner und mehr naturnah.

Der letzte Stopp aus gärtnerischer Sicht war der Gehölzgarten von Andres Vaasa. Eindrücklich waren die speziellen Züchtungen der Gehölze, die kaum mehr etwas vom Original hatten.

Der krönende Abschluss war das Nachtessen im Restaurant Kiudoski in Räpina, wo wir uns noch einmal die Bäuche vollschlagen konnten. Als etwas wehmütigen Abschluss gaben unsere Deutschen Kollegen noch ein Ständchen zum Besten, begleitet von Johannes und Reet.

Wieder in der Schule angekommen, sassen wir noch lange zusammen, obwohl wir morgens um 5 Uhr bereitstehen mussten. Es war sehr interessant die Arbeitsansichten mit den anderen Gartenbauschulen, sei es Deutschland, Belgien, Ungarn oder Estland, auszutauschen. Freude gemacht hat es auch die anderen Schüler, so wie Lehrpersonen kennenzulernen. Für uns war vor allem das Thema Stauden sehr umfang- und lehrreich und wir haben die Freude daran entdeckt. Dank Reet schlummert in uns eine Idee, einen solchen Garten auch in der Schweiz zu verwirklichen. Denn so etwas gibt es bei uns nicht in diesem Ausmass und Umfang.